

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentlich. — Tages-Wochenblatt. — Sonntag, 10. Februar 1933. „Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“. „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Der Bezugspreis beträgt M. 1,50 monatlich und M. 15.00 halbjährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Angabepreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenblätter 10 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellenangebote bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Kleinanzeigen 1 mm Höhe 54 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen werden bis 6 1/2 Uhr abends, Sonntags bis 12 Uhr mittags, angenommen. Redaktion: Neuß Nr. 2653, Redaktion: Grevenbroich Nr. 2654. Geschäftsstelle: Neuß Nr. 2653, Grevenbroich Nr. 2654. Druckerei: Neuß Nr. 2653, Grevenbroich Nr. 2654.

Nr. 40

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Freitag, 10. Februar 1933 (Scholastica)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

60. Jahrgang

Deutliche Erklärung Napolins in Genf.

Die Gleichberechtigungsfrage ist durch das Fünfmächteabkommen entschieden. Paul-Boncour's Ausflüchte — England und Deutschland drängen zur Entscheidung.

Paul-Boncour gegen Gleichberechtigung.

Genf. Gestern beriet das Büro der Abrüstungskonferenz die Methode der weiteren Beratung. Der britische Vertreter Eden erklärte, die englische Regierung sei fest entschlossen, die Abrüstungskonferenz jetzt in das entscheidende Stadium zu bringen.

Auch der deutsche Vertreter, Botschafter Napolin, erklärte, durch Abstimmung über die einzelnen militärtechnischen Teile müsse jetzt eine klare Entscheidung herbeigeführt werden. Die deutsche Abordnung werde sich mit größter Entschiedenheit allen Versuchen widersetzen, die Konferenz mit unbilligen Ergebnissen abzuschließen. Sie werde sich auf keinen Fall in eine Diskussion der Gleichberechtigungsfrage einlassen, weil diese durch das Fünfmächteabkommen grundsätzlich geregelt sei. Er stellte mit Befriedigung fest, daß die britische Abordnung bei Aufstellung ihres Programms die Abmachung berücksichtigt habe. Napolin wandte sich gegen gewisse Stimmen in der Öffentlichkeit (Pariser Zeitungen), welche empfehlen, die Konferenz mit einer Scheinkonvention ohne wirkliche Abrüstung abzuschließen. Er warnte vor einem solchen Vorgehen, welches unausweichliche Mißverständnisse haben würde.

Der französische Außenminister Paul-Boncour erklärte, das Fünfmächteabkommen sei lediglich eine Vereinbarung zwischen gewissen Mächten. Auch nach diesem Abkommen könne die Gleichberechtigung nur in einem System allgemeiner Sicherheit bestehen. Die politischen Fragen müßten vom Politischen Ausschuss behandelt werden. Über die abrüstungstechnischen Fragen müsse der Hauptausschuss, nicht das Büro, entscheiden. Der Hauptausschuss müsse sich auch mit den Streitfragen befassen. Botschafter Napolin wird morgen Paul-Boncour antworten.

Die Moskauer „Prawda“ erklärt in einem Artikel, der Napolin könne sich nicht der Schiedsgerichtsbarkeit des Völkerbundes unterwerfen. Er könne seine Sicherheit nicht Leuten anvertrauen, welche eine Formel finden, um den von einer Großmacht ausgehenden imperialistischen Raub der Mordchüre als mit dem Völkerrecht vereinbar hinzustellen. Frankreich sei lediglich bereit, in jenem Maße abzurufen, als die ihm zur Verfügung stehende Völkerbundsschärme erstarke. Dieser Plan erhalte keinen besonderen Sinn gerade jetzt, wenn man die Interessenkämpfe auf dem Balkan, am Mittelmeer und dem politischen Korridor und am Rhein betrachte.

Schwedische Beleidigung des Reichszanzlers

Deutscher amtlicher Schritt und ein Telegramm Görings. Stockholm. Der deutsche Gesandte v. Rosenberg ist im schwedischen Außenministerium vorstellig geworden, weil das Regierungsblatt „Sozialdemokrat“ und „Goetheborgs Handels- und Seefahrtszeitung“ in Artikeln beleidigende Äußerungen über Reichszkanzler Hitler gemacht haben. Es wird mitgeteilt, daß die schwedischen Regierungsstellen zugesagt hatten, auf die Presse entsprechend einzuwirken.

Reichsminister Göring hatte der „Handels- und Seefahrtszeitung“ ein Telegramm geschickt, in welchem er protestierte und um Mitteilung bat, ob die Redaktion in Zukunft gegen derartige Äußerungen einschreiten werde. Göring ist durch seine verstorbenen erste Frau, eine Schwedin, mit Schweden verbunden. Das Göttinger Blatt veröffentlichte das Telegramm mit neuen Angriffen gegen Göring und Hitler. Auch das Stockholmer „Dagens Nyheter“ nimmt gegen Görings Telegramm Stellung. Dieses Telegramm ist nach amtlicher Mitteilung ein Privatgespräch gewesen.

Zwei Tote, mehrere Verletzte in Berlin.

Anschlag auf ein Verkehrslokal der NSDAP. Berlin, 10. Febr. (Eig. Radiodienst.) Auf ein Verkehrslokal der NSDAP wurde in der vergangenen Nacht ein Anschlag verübt. Kurz nach Mitternacht wurden mehrere Schiffe abgedeckt und zwei Gasbomben durch das Schaufenster in den Gastraum geworfen. Von den im Lokal anwesenden 25 Nationalsozialisten wurden drei leicht verletzt. Die Täter sind mit einem Motorrad unerkannt entkommen.

Am Norden der Stadt wurde ein Arbeiter durch einen Kopfschuß so schwer verletzt, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus starb. In der Nähe des Brandenburger Tores wurde heute früh ein Mann mit einer Schußverletzung an der rechten Schläfe tot aufgefunden. Es besteht der Verdacht, daß es sich um einen Mord handelt.

Die Zollerhöhlungen.

Berlin, 10. Febr. (Eig. Radiodienst.) Die Zollerhöhlungen für die Viehwirtschaft finden in der politischen Öffentlichkeit

lichteit ein lebhaftes Echo. Gegner und Anhänger der Schutzpolizei erörtern eingehend die Auswirkungen der neuen Zölle und beschäftigen sich mit der Frage ihres Nutzeffektes.

In den Kreisen der Opposition wird dieser Ruhefest entschieden bestritten. Man hält es für ausgeschlossen, daß die neuen Zölle der Viehwirtschaft beachtliche Vorteile bringen werden und betont, daß, ausgenommen vielleicht beim Schmalz, keine Preiserhöhungen zu erwarten seien. Beim Schmalz aber würden gerade die ärmsten Schichten betroffen. Man hält weiter die Einfuhr an Vieh und Fleisch für sehr wenig ins Gewicht fallend, daß sie auf die deutschen Marktpreise keinen Einfluß hätten. Beim Schmalz, bei dem die Einfuhr im vergangenen Jahre 72,5 Millionen Mark betrug, berechnet man die Verteuerung mit 20 Pf. je Pfund. Man ist der Auffassung, daß die neuen Zollmaßnahmen schließlich nur zu einer unnötigen Verärgerung der Verbraucher führen werden.

Auf der anderen Seite wird von den Anhängern der Schutzpolizei darauf hingewiesen, daß der Viehpreis gegenwärtig unter den Vorkriegspreisen liege. Bei Rindern beträgt er 53, bei Schweinen 67, bei Schafen 64, bei Vieh insgesamt 62 Prozent. Die Schmalzsteigerung wird bei dem außerordentlichen Tiefstand der Schweinepreise für die deutsche Schweinefleisch von sehr wesentlicher Bedeutung gehalten, da man die schlechten Preise gerade auf die Absatzschwierigkeiten für Schweinefleisch auf den Einfluß der steigenden Schmalzeinfuhr zurückführt.

Syrup wird Präsident der Reichsanstalt.

Berlin. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, daß der bisherige Reichsarbeitsminister wieder Präsident der Reichsanstalt werde. Auch das Reichskabinett hatte Dr. Syrup wieder vorgeschlagen. Jetzt wird nach der Reichsrat zu dem Vorschlag Stellung nehmen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch der Reichsrat die Ernennung billigt.

Jagd auf den meuternden Panzerkreuzer.

Amsterdam. Nach einer Meldung aus Batavia hat das gegen die eingeborenen Meuterer auf der „Zeven Provinciën“ eingesezte Geschwader der meuternden Panzerkreuzer um 1.40 Uhr deutscher Zeit in Sicht bekommen.

Die holländischen Heimatbehörden wie auch die Bevölkerung in Niederländisch-Indien sehen dem Zusammenstoß mit höchster Spannung entgegen. Nächst dem Kreuzer „Java“ sind Torpedobootjäger und U-Boote, sowie acht Marineflugzeuge, mit Luftbomben ausgerüstet, am verfolgenden Geschwader beteiligt. Es trifft zu, daß die Eingeborenen der Bemannung des Kreuzers „Java“ in Soerabaja durch europäische Unteroffiziere und Matrosen erfaßt wurden. Daß die Befürchtungen nicht unbegründet waren, ergibt sich aus der Tatsache, daß von der „Java“ nach der Ankunft in Batavia drei europäische Mitglieder der Bemannung als vermeintliche Hauptverursacher der Meuterei in der niederländisch-indischen Marine verhaftet wurden.

Der „Maasbode“ berichtet, daß nach Bekanntwerden der Meuterei auf der „Zeven Provinciën“ die farbige Hälfte der 514 Mann zählenden Besatzung der „Java“ mit dem Revolver in der Hand von der weißen Besatzung auf dem Vorderschiff zusammengetrieben und unter Gewandung gestellt werden mußte. Die „Java“ führt nur 15-Zentimeter-Geschütze, während der aufreißerische Kreuzer zwei 28-Zentimeter-Geschütze hat. Dafür hat er keine Luftabwehr an Bord. Man nimmt aber an, daß es nicht zu einem Widerstand der Meuterer kommt, deren Schiff nur eine ganz geringe Geschwindigkeit entfaltet.

Auto stürzt 50 Meter ab.

Zwei Tote.

Nizza, 10. Febr. (Eig. Radiodienst.) Auf der Strecke nach Gye ist am Donnerstag ein mit vier Personen besetzter Lastkraftwagen bei der Ausfahrt aus einem Tunnel in einer Kurve abgeglitten und die 50 Meter hohe Böschung heruntergestürzt. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot. Die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Söldner

Ein Inimogewinn;

dann für wertvoll Lüne Inlawaffen.

Das Geheimnis dieses Wahlkampfes.

Schon seit Brünnings Sturz haben sich die wichtigsten politischen Vorgänge im deutschen Volksstaat in undurchsichtiges und unkontrollierbares Dunkel zurückgezogen. Die Zahl derer, die wirklich unterrichtet waren, ging immer mehr zurück. Die Persönlichkeiten, die um die Geheimnisse wußten, waren nach und nach nicht mehr die dem Volk verantwortlichen Männer. Dadurch ist viel Mißtrauen im Lande gesät worden, viel Freundschaften sind zerbrochen, die Sicherheit der Entwicklung erschüttert. Wozu diese Geheimnistuerei? Was will man eigentlich so anglistig verbergen? Welchen Gegner möchte man aus dem Verborgenen treffen?

Politische Geheimnisse gibt es in Wirklichkeit nicht. Man mag auch hinter den Kulissen tuscheln wie immer, es kommt doch der Tag und die Stunde, an dem der Vorhang hochgeht und die Schauspieler auf der Bühne stehen. Das Rampenlicht der Öffentlichkeit fällt auf sie und die Geheimnisse ihrer Herzen werden Wort und Leben. Der Vorhang ist wirklich aufgegangen, und auf der Bühne stehen Eugenberger und Hitler. Es sind das Gestalten, die schon längst aufgehört haben, für uns ein Geheimnis zu sein, und es bedarf eigentlich nicht viel Nachdenkens, um herauszufinden, was sie wollen.

Allerdings bleibt eine Vorfrage noch nicht restlos geklärt, obwohl man doch schon ahnt, welche Gestalt die Szene beherrscht. Fragt man nüchtern nach den Machtverhältnissen, so scheint zunächst die Reichswehr, wie sich das gehört, dem Reichspräsidenten in Treue verbunden. Wäre da auch ein Komplex, so glaubt man doch, daß in der Reichswehr unmittelbar eingreifende politische Faktoren einwirken nicht vorhanden sind oder doch im Zaum gehalten werden. In Preußen ist Herr von Papen Minister, nicht Hitler. Beide haben sich noch in letzter Zeit betrieblige Verbundenheit geliebt, daß man an ein plötzliches Herzensbündnis nicht ohne weiteres glauben kann. Jedenfalls muß man nach den Erfahrungen der Vergangenheit damit rechnen, daß hier die Tonart eines Tages wieder wechselt. Ist das Innenministerium wichtig, so bleibt doch in seinen Fragen den einzelnen Ländern viel vorbehalten. Alles in allem ist der Machtmensch Adolf Hitler's sehr gering, da die wichtigsten Ministerien bei Eugenberger liegen.

Eugenberger ist ein Programm. Es gibt in der ganzen Breite der Zentrumswahlerschaft wohl keinen einzigen, der nicht wüßte, wie Eugenberger zum Zentrum steht. Aus den Reden, die er gehalten hat, geht hervor, daß sein Haß gegen das Zentrum zum großen Teil jener antirömische Affect ist, der in den Wahlkämpfen der letzten Zeit, namentlich im Osten, eine so verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Man hält es in jenen Kreisen eben für untragbar, daß der deutsche Katholizismus im öffentlichen Leben der Nation eine Rolle spielt. Man hat bewußt darauf hingearbeitet, diesem Zustand ein Ende zu machen und die Katholiken wieder in jene Gelotenstellung zurückzubringen, aus der sie sich bei uns in so schweren Kämpfen befreit haben. Gerade jene Gebildeten, die das heute noch nicht durchschauen, werden schon merken, wie es in Wirklichkeit aussieht. Die Söhne werden einst jene Väter anklagen, die in ihrer hohen Stellung vergaßen, wenn sie sie eigentlich verdankten.

Wer über diese Geheimnisse noch im Unklaren war, der wird restlos erleuchtet durch den Briefwechsel Hitler-Kaas, der vor aller Öffentlichkeit beweist, daß das Zentrum und mithin der katholische Volksteil bei der Leitung des deutschen Schicksals ausgeschaltet werden sollte. Das ist eine Tatsache, die in jynischer Offenheit selbst von Rechtsblättern zugegeben wurde. Es kann nach diesem Briefwechsel keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der kommende Wahlkampf mit klarer Frontstellung gegen das Zentrum geführt werden wird.

Will man neben dem religiösen Motiv, das hier offensichtlich auf die politische Ebene getreten ist, noch ein anderes suchen, so kann es nur das soziale sein. Was der Katholizismus in seiner Enzyklika „Quadragesimo anno“ als Ideal aufstellt, wird von dieser Seite her als Marxismus betrachtet. Jene lebendige Gerechtigkeit, die den Anspruch der Arbeiterschaft und der Angestelltenchaft, wie er aus der Entwicklung der letzten Jahrzehnte hervorgegangen ist, anerkennt und danach das neue Deutschland bauen möchte, ist jener Reaktion fremd und unwillig. Die große Linie der Sammlung, die Prälat Kaas jetzt vorgezeichnet hat, die nicht mehr und nicht weniger will als möglichst viele, die heute gegen den Staat stehen, an diesen Staat knüpfen, die alle lebendigen Kräfte im ganzen wirksam machen möchte, muß darum in jenem Lager abgelehnt werden, weil die Idee der nationalen Konzentration in der Idee der sozialen Reaktion ihre grundsätzliche Einschränkung erfährt.

Die Fronten des kommenden Wahlkampfes sind also klar antikatholisch und antisozial. Wir hätten uns bessere Lösungen nicht wünschen können. Selbst darüber können wir uns beruhigen, daß der ganze Regierungsapparat, eingesetzt werden wird und der

Bettwaren
kaufen Sie am besten und
billigst im Spezialgeschäft
Kleebank - Wildt
Büchel 7, Münsterplatz 11

Immer noch Schießereien.

Folgeschwere Ausschreitungen in Charlottenburg.

Berlin. In der vergangenen Nacht kam es wieder in verschiedenen Stadtteilen zu politischen Zusammenstößen und Ausschreitungen, bei denen fünf Personen erheblich, zwei davon lebensgefährlich verwundet wurden. So wurde gegen 11 Uhr am Brandenburger Platz in Wilmsdorf eine von einer kommunistischen Versammlung heimkehrende Gruppe von Personen plötzlich mehrfach beschossen, wobei drei Personen erheblich verletzt wurden. Das Leberfallkommando durchsuchte ein in der Nähe gelegenes nationalsozialistisches Verkehrslokal und fand auf der zu dem Lokal gehörenden Regalbahn ein gut verpacktes Waffenlager mit et. Pistolen sowie einen größeren Vorrat Munition.

Eine zweite schwere Schießerei spielte sich gegen 1.30 Uhr in Charlottenburg ab, wo Polizeibeamte, die mehrere Schüsse hatten fallen hören, einen 21-jährigen Handlungsgehilfen mit einem lebensgefährlichen Rückenbeschuss bewußtlos sowie 10 Patronenhüllen aufanden. Wie erst später festgestellt wurde, ist an derselben Stelle auch ein 22-jähriger Mann durch eine Angel am Bein erheblich verletzt worden. Nach den bisher getroffenen Feststellungen sind die beiden Männer, die der kommunistischen Partei angehören, bei einer Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten verletzten worden. Wie es zu dem folgenschweren Zusammenstoß gekommen ist, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben.

Politische Zusammenstöße in Hietzheim.

Hietzheim. Wie die Polizei mitteilt, kam es am Dienstagabend zu einem politischen Zusammenstoß, bei dem ein Nationalsozialist und ein Reichsbannermann durch Messerstiche schwer verletzt wurden. Was die Veranlassung zu diesem Zusammenstoß gegeben hat, konnte nicht festgestellt werden. Am gleichen Abend überfielen etwa 10 SA-Leute einen 15-jährigen Jungen, der das Abzeichen der Eisernen Front trug, und mißhandelten ihn so schwer, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Kommunistische Druckschrift beschlagnahmt.

Essen. Der Polizeipräsident in Essen hat auf Grund der Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 die Nummer 6 der kommunistischen Druckschrift „Roter Ruhr-Ruf“, das Organ der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit, politisch beschlagnahmt, da der Inhalt dieser Nummer der Druckschrift geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden. Im Büro der roten Sporteinheit ist die gesamte Auflage der Druckschrift für Essen beschlagnahmt worden.

Der Kasseler Geheimdrucker.

Kassel. Die Beschlagnahme des Lastkraftwagens aus Kassel in Berlin, der 120 000 kommunistische Zerkungsschriften be-

förderte, hat im übrigen folgende Vorgeschichte: Am Freitag erschien bei einem kleinen Drucker in Kassel ein Unbekannter und gab den Druck der Zerkungsschriften — zwei Matern brachte er mit — gegen 460 Mk. in Auftrag. Er rief dem Buchdruckerbeisitzer zu größter Vorsicht. Dieser machte sich darauf während der Nacht allein an die Druckarbeit. Ein vorüberkommender SS-Mann wurde darauf aufmerksam, daß in der Druckerei bei abgeblendetem Licht gearbeitet wurde. Er beobachtete darauf mit einem Kameraden die weiteren Vorgänge. Es gelang ihm, ein Exemplar der Zerkungsschrift „Mote Sturm ohne“ aufzugreifen und der Polizei zu übergeben. Diese gab durch Polizeihaupt „An alle“ bekannt, daß der inzwischen abgefahrene Lastkraftwagen anzuhalten sei. Er hatte in Paletten zu je 5000 Stück 120 000 Druckschriften geladen, als er vor Berlin gestoppt wurde.

Interessant ist, daß es sich um die Druckerei Grubel u. Co. handelt, deren Inhaber vor noch nicht allzulanger Zeit wegen verbotswidriger Verteilung der nationalsozialistischen „Deutschen Volkswacht“ auf der Anklagebank saß.

Verbot einer kommunistischen Demonstration.

Berlin. Der Polizeipräsident hat die für heute geplanten Aufzüge der kommunistischen „Moten Hölse“, die als Trauergeleit für die erschossenen Arbeiter Schulz, Berner und Kollatsch bezeichnet wurden, verboten, weil sie ungewisselhaft politischen Charakter trügen. So sei z. B. in der „Moten Fahne“ vom 9. Februar die wertvolle Bevölkerung Berlins zur Teilnahme an den Zügen aufgefordert worden. Bei Durchführung dieser Veranstaltung wäre unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten.

Die Überführung der Leichen der Arbeiter Kollatsch und Berner sowie der Leiche des Arbeiters Schulz nach dem Friedhof Friedrichsfelde im üblichen Rahmen und gegen die Trauerfeier auf dem Friedhof in Friedrichsfelde bzw. im Krematorium Wilmsdorf werden Einwendungen nicht erhoben. Dagegen wird der geschlossene Kundmarsch der Teilnehmer vom Friedhof Friedrichsfelde nach Beendigung der Trauerfeier unterjagt.

Ueberfall auf einen Zeitungsverlag.

Berlin. Im Zeitungsverlag von Aussenberg im Westen Berlins erschienen gestern nachmittag vier Männer, die die Angestellten mit Revolvern bedrohten und die Räume nach den beiden dort tätigen Redakteuren durchsuchten, die jedoch nicht anwesend waren. Beim Verlassen der Geschäftsräume brachte die Bande einen Feuerwerkskörper zur Entzündung, durch den allerdings kein Schaden entstanden ist. Fluchtartig verließen sie dann das Haus und konnten in einem auf der Straße bereitstehenden Kraftwagen entkommen. Auf einen Mann, der sie verfolgte, gaben die Verursacher dann noch, bevor sie in ihrem Wagen davonfuhren, zwei Schüsse ab, durch die aber niemand verletzt wurde.

Können also dem großen Publikum weiter den guten Geschmack servieren, wenn sie auch Tausende begaunert haben. Man kann schließlich von den Einzelnen nichts Besseres verlangen, wenn ein ganzer Staat, und sei er noch so klein, von der Scheinbürgerlichkeit und dem Volksbetrug solcher Existenzen lebt. Denn als Steuerzahler sind sie immer noch zu gebrauchen, und irgendwo müssen auch sie einmal ehrlich sein.

Zollerhöhungen für Vieh, Fleisch und Schmalz.

„Jede überflüssige Einfuhr soll vermieden werden.“

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, hat die Reichsregierung zunächst zugunsten der besonders schwer daniiederliegenden deutschen Landwirtschaft eine Reihe wichtiger Zollerhöhungen beschlossen. Die neuen Zollsätze kamen gestern im Reichsanzeiger zur Veröffentlichung. Es handelt sich um eine Verstärkung des Zolls für lebendes Vieh, Fleisch und Schmalz. Auf diesen Gebieten soll jede überflüssige Einfuhr vermieden werden.

Im einzelnen ist zu den Zollerhöhungen: für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu melden: Es werden erhöht: Der Zoll für lebendes Rindvieh auf 50 Mk. je Doppelzentner, für Schafe auf 45 Mk. und für lebende Schweine auf 50 Mk. Die Fleischzölle für irisches Fleisch auf 100 Mk. für Fleisch einisch zubereitet auf 150 Mk. und für Fleisch zum feineren Verzehr

Den Bruder erschossen.

Donabrad. Auf dem Gutshof Schierbaum in Vortrup bei Donabrad spielte sich am Donnerstag ein blutiges Familien drama ab. Im Verlaufe von Familienreitigkeiten griff der Milchhändler Kaspar Schierbaum zu einem Revolver und feuerte auf seine beiden Brüder mehrere Schüsse ab. Einer der Brüder wurde in den Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Entlieferung im Krankenhaus zu Donabrad starb. Der andere Bruder trug einen Oberschenkel schuß davon. Der Täter wurde von dem herbeigerufenen Leberfallkommando festgenommen und dem Gerichtsjunguis in Donabrad zugeführt.

Scharfe Angriffe der polnischen Oppositionsparteien.

Warschau. Bei der Beratung des Haushaltes des Innenministeriums richteten die polnische Oppositionsparteien scharfe Angriffe gegen die Regierung. Sie erklärten, Polen sei heute ein Polizeistaat und die Allmacht der Verwaltungsbeamten unterliege keiner wirksamen Kontrolle mehr. Ein Redner der „Bundist“-Partei antwortete darauf, die Zeiten der Demokratie seien heute in der ganzen Welt vorbei. Das Recht der heute in Polen regierenden Gruppe auf die Führung des Staates beruhe darauf, daß diese Männer in schwerster Zeit für das Vaterland gekämpft hätten.

Die Wirtschaft der abfindbaren Rechte: Wie Anöpfe seine Schmiergelder „rechtfertigt“.

Berlin. Es ist ein Anschauungsunterricht über die Verfeinerung einer liberalistischen Wirtschaft, wenn man hört, wie der Rundfunkdirektor Anöpfe die Hunderttausende rechtfertigt, die er von einem Verlag bezog, welcher Nischenaufträge von dem von ihm geleiteten Berliner Rundfunk erhielt.

Am Mittwochnachmittag wurde Anöpfe von der Staatsanwaltschaft vernommen. Er stellt die Angelegenheit so dar: Es handele sich um 165 000 Mark, die er den Inhabern der Druckerei Kreuß geliehen habe zum Erwerb von Anteilen an der Rundfunk G. m. b. H. Diesen Betrag habe er in drei Raten von zweimal 50 000 und einmal 65 000 Mark zurückhalten und Tuitung darüber geleistet.

Weitere 120 000 Mark will Anöpfe als Abfindung für die Hergabe seiner Urheberrechte erhalten haben. Die noch verbleibende Summe von 215 000 Mark endlich sei eine Abgeltung für Ansprüche, die er noch auf Grund alter günstiger Verträge gehabt hätte. Diese 215 000 Mark verteilte sich auf sieben Jahre.

Für welche Gruppen sind alte günstige Verträge abzugelten und für welche nicht? Das ist die Gretchenfrage einer neuen, sozialen Wirtschaftspolitik. Wer die Summen sieht, mit der dieser sicher nicht beiseiden bezahlte Rundfunkmann rechnete, meint, wir hätten keine Arbeitslosigkeit von 6 Millionen!

Notwert der deutschen Jugend in Sachsen.

Dresden. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat heute in seinem Gau Sachsen insgesamt 15 Kameradschaften von je 30 Mann im Notwert der deutschen Jugend errichtet. Es sind in Leipzig 3, in Chemnitz 5, in Dresden, Zittau, Zwickau, Burgk, Plauen, Aue und Mittweida je eine Kameradschaft. Es wird recht ausgiebig von der bequemen Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Berufsausbildung der Teilnehmer einheitlich zu regeln.

Nationalsozialistischer Antrag auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

München. In der gestrigen Sitzung des Bayerischen Landtags wurde ein nationalsozialistischer Antrag, bei der Reichsregierung die Einführung der Arbeitsdienstpflicht zu beantragen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Nachträglich stellte sich aber durch eine Erklärung der Bayerischen Volkspartei heraus, daß diese irrtümlich für den Antrag gestimmt hatte.

Die Danzigflieger in München.

Empfang im Rathaus. — Kundgebung in der Technischen Hochschule.

München. Die Danzigflieger, die Donnerstag mittag in München gelandet waren, wurden am Nachmittag von der Verwaltung der Stadt im Rathausaal feierlich empfangen. Oberbürgermeister Dr. Scharnagel entbot den Fliegern herzlichen Willkommensgrüßen. Abends veranstaltete der Verein für das Deutschtum im Ausland eine Begrüßungsfeier in der Technischen Hochschule, zu der auch Ministerpräsident Dr. Gels erschienen war.

Wasserstands meldung.

Dafel + 0.11 Mtr., + 1 cm; Mannheim 2.82 Mtr., + 2 cm; Mainz 1.05 Mtr., - 7 cm; Bingen 2.14 Mtr., - 4 cm; Raab 2.38 Mtr., - 8 cm; Koblenz 2.85 Mtr., - 4 cm; Trier 1.87 Mtr., + 23 cm; Köln 2.99 Mtr., + 3 cm; Düsseldorf 2.44 Mtr., unv. ändert; Wesel 1.84 Mtr., + 4 cm; Emmerich 3.03 Mtr., + 2 cm.

Kardinal Andreas Frühwirth gestorben.

Rom. Wie bereits gestern gemeldet, starb gestern früh der Kanzler der hl. Römischen Kirche, Kardinal Andreas Franziskus Frühwirth, einer der bedeutendsten Kirchenfürsten.

Er wurde 1845 zu St. Anna am Egea in der Steiermark geboren und trat 1863 zu Graz in den Dominikaner-Orden ein. Nach Abschluß der vorbereitenden philosophischen und theologischen Studien erhielt er 1888 die Priesterweihe. Zunächst als Professor der Philosophie und Theologie in Graz tätig, wurde er Prior von Wien und Provinzial der österreichisch-ungarischen Ordensprovinz. 1891 wurde er vom Ordenskapitel der Dominikaner zum Ordensgeneral mit dem Sitz in Rom gewählt. Den Sitzungen des Ordens gemäß legte er diesen Posten nach 12-jähriger Führung nieder, blieb aber zunächst in Rom als Berater des Papstes. Von 1907 bis 1916 bekleidete er den Posten eines Apostolischen Nuntius in München, nachdem er kurz zuvor mit der Ernennung zum Titular-Erzbischof von Geraklea zum Bischof geweiht worden war. Andreas Frühwirth war der erste nichtitalienische Nuntius in München, wo er bis zum November 1916 blieb, nachdem er schon ein Jahr vorher zum Kardinal gewählt worden war. Seit 1917 lebte er in Rom, wo er von 1925—1927 die Stellung eines Großprälaten bekleidete, um 1927 zum Kanzler der hl. Römischen Kirche ernannt zu werden.

Neben seiner amtlichen Tätigkeit konnte er die zur Durchführung seiner wissenschaftlichen Arbeiten nötige Zeit erübrigen. So hat er neun Bände der „Acta der General-Synode von 1220 bis 1844 zur Ordensgeschichte der Dominikaner“ herausgegeben. Von der großen Ausgabe der Werke des hl. Thomas von Aquino hat er selbst sechs Bände herausgegeben. Er war Mitglied einer Anzahl wichtiger kirchlicher Gremien.

Sechs wunderbare Heilungen in Lourdes.

Paris. Das Büro für ärztliche Feststellungen in Lourdes meldet für 1932 sechs wunderbare Heilungen. Im Laufe des Jahres besuchten 864 Ärzte Lourdes, 70 mehr als im Vorjahre. Der internationale Ärzteverband von Lourdes, dessen Mitglieder in dauernder Fühlung mit der Tätigkeit des Ärztebüros zu sein wünschen, hat 200 neue Mitglieder aus 20 verschiedenen Ländern zu verzeichnen. Von 160 Fällen die der Prüfung vorlagen, wurden 85 Fälle zu weiteren Prüfung zurückgehalten.

Die Rotters in Liechtenstein.

Berlin. Die Affäre der Gebrüder Rottter wirft wieder ein bezeichnendes Licht auf die heutige nationalökonomische Regelung des Geldwesens, die nicht mehr den Notwendigkeiten einer organischen Wirtschaft genügt. Niemand wußte, daß die Rotters unter ihrem wirklichen Namen Scheie seit Jahren Liechtensteiner Bürger waren und Nischensummen Geldes nach Liechtenstein verschoben und in Sicherheit brachten.

Die Leute mit einer solchen Spitzbubenmentalität sind Zahlungsverwalter „deutscher Kunst“ in Berlin gewesen! Es heißt, daß sie unentwegt sind und bereits in Unterhandlungen stehen, um das Kortheater in Zürich zu übernehmen. So steht es nämlich um den Geist unserer hochkapitalistischen Zeit, daß sie nicht nach der Vergangenheit und moralischen Qualität fragt. Solche Pseudounternehmer auf dem Kunstgebiet

Bei Regen, Wind u. Schnee



Neue Preise: RM 0.15 - 1.00

Großfreis Gredenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Gredenbroich 10 Februar 1933

Volkstrauertag im Amt Gredenbroich.

Gestern trafen sich die durch das Amt geladenen Vertreter aller Bezirke des Amtes Gredenbroich zu einer Besprechung über die Ausgestaltung des Gedenktages unserer Gefallenen. Die Gefallenen-Ehrung, die im vergangenen Jahre zum ersten Male von dem bisherigen Gebrauche abweichend, am Kreis-Krieger-Denkmal in Gredenbroich abgehalten wurde, hat ohne Zweifel bei der Bevölkerung einen tiefen Eindruck hinterlassen. Waren damals nur die engere Stadtgemeinde Gredenbroich und die Gemeinde Eifen die Veranstalter, so lag für dieses Jahr der Gedanke nahe, den Rahmen der Feier zu erweitern für das ganze Amt. Leider wird sich diese gute Idee in diesem Jahre noch nicht ganz in die Tat umsetzen lassen. Die Küstengemeinden Neuenhausen und Altrath wollen die örtliche Gefallenen-Ehrung wie bisher vornehmen. Der Plan, einen Massenchor aufzutreten zu lassen, kann leider auch nur zum Teil verwirklicht werden. Seine gänzliche Durchführung scheiterte nicht am guten Willen der in Frage kommenden Vereine, sondern an einigen ungünstigen Umständen. Immerhin wird der „Sängerkreis“ doch noch einige Unterstützung erhalten. Im übrigen wird sich die Feier im großen und ganzen in dem Rahmen des Vorjahres halten. Es durch die Wahlen eine Verlegung des Tages — der 12. März ist beinahe vollständig vorgegeben — erfolgen wird, muß abgewartet werden. Die Besprechung, die von Oberinspektor Alderath geleitet wurde, verlief in schönster Einmütigkeit.

Büttgen

Die älteste Bürgerin †.

Gestern wurde die älteste Bürgerin der Gemeinde Büttgen, Frau Wwe. Kath. Kibelitz, geb. Vossen, im Alter von 92 Jahren beerdigt.

Kaarst

Apolloniafest in Kaarst.

Zeit alterseher wird in der Pfarrkirche zu Kaarst neben dem hl. Bischof Martinus, dem Patron des Gotteshauses, die hl. Jungfrau und Märtyrin Apollonia, deren Fest am 9. Februar ist, besonders verehrt. Während der Festtage, die am Sonntag, dem 12. Februar, beginnt, pflegten in früheren Zeiten von nah und fern zahlreiche Pilgerscharen nach Kaarst zu kommen. Die Zahl der Wallfahrer hat heutzutage nachgelassen. Mögen deshalb diese Zeiten dazu anspornen, die uralte Verehrungsstätte der hl. Apollonia in Kaarst wieder zu besuchen.

Die Reliquien der hl. Apollonia, die in Alexandrien den Märtyrertod starb, wurden von den Christen gesammelt und in Ehren gehalten. Eine Kirche in Rom ist seit alten Zeiten der hl. Apollonia geweiht. In mehreren anderen Gegenden des Abendlandes findet man ebenfalls Kirchen und Altäre zu Ehren dieser hl. Schutzheiligen. Die hl. Apollonia wird als Patronin gegen Zahnschmerzen verehrt und gilt als eine Nothelferin in allen Kopf- und Gesichtsschmerzen.

In der St. Martinikirche zu Kaarst ist die hl. Apollonia zweite Patronin des Gotteshauses. Wie die Chronik berichtet, kamen früher geschlossene Prozessionen zur Verehrung der hl. Apollonia nach Kaarst. Auch geht aus der Chronik hervor, daß Pilgerscharen aus Düsseldorf und dem bergischen Lande alle Jahre sich zum Apolloniafest einfanden.

Beim Beginn der Festtage am Sonntag ist das feierliche Apollonia-Gesamt um 10 Uhr und Festandacht zu Ehren der zweiten Patronin der Kirche um 2½ Uhr. Gleichzeitig ist Gelegenheit zur Verehrung der Reliquien der hl. Apollonia geboten, ebenso im Laufe der Woche.

Korschenbroich

Apotheker Radtke †.

Nach kurzer Krankheit wurde Herr Apotheker Radtke im Alter von 55 Jahren in ein besseres Jenseits überufen. In seiner mehr als zwanzigjährigen Tätigkeit hat sich der Verstorbene das uneingeschränkte Vertrauen und die Wertschätzung der gesamten Bevölkerung erworben. Mit besonderer Dankbarkeit gedenken diejenigen aus Korschenbroich dieses Mannes, die während des Krieges im Felde bei der kämpfenden Truppe standen. Mit väterlichem Eifer hat der Verstorbene die Versorgung der Soldaten mit Liebesgaben geleitet.

Morken-Harff

Jahreshauptversammlung des kath. Arbeitervereins.

In der Jahreshauptversammlung des kath. Arbeitervereins wurde der alte Vorstand und die Vertrauensleute einstimmig wiedergewählt. Vikar Erben sprach über Kapital und Arbeit und Entproletarisierung des Proletariats im Sinne der Enzyklika Quadragesimo anno und über die Ziele der Kreuzlandschule in Neersen.

Lieberg.

Die Zentrums-Partei Lieberg hält heute abend 8 Uhr im Saale von Jaf. Esser, Rubelrath, eine Versammlung ab.

Vereinsleben im Landkreis.

Kirchenchor „Cäcilie“ Garzweiler.
Freitag 8.30 Uhr im Kloster Generalversammlung.

Geheimnisvolles Verschwinden eines Holzgroßkaufmannes.

Dortmund. Seit Mittwoch abend ist der Großkaufmann Franz Karowitsch, Mitinhaber der Firma Karowitsch u. Groch, Holzgroßkaufmann in Witten-Annen, unter sehr eigenartigen Umständen verschwunden. Der Kaufmann wurde Mittwoch nachmittag von einem Münzernsprecher aus Anna angerufen und persönlich verlangt. Der Anrufer teilte mit, daß er einen großen Holzankauf vornehmen wolle und Karowitsch in etwa einer Stunde abholen würde. Nachdem der Kaufmann zur verabredeten Zeit nicht im Büro des Karowitsch erschienen war, begab sich dieser auf die Straße. Vier kurze Zeit später ein Auto vor, auf das Karowitsch zuging. Seitdem ist der Kaufmann verschwunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Inhaberin des Autos ein Verbrechen an Karowitsch begangen haben. Diese Vermutung wird dadurch bestätigt, daß am Donnerstag, als die Arbeiter und Angehörigen zur Arbeit erschienen, das Tor zum Lager und die Bürotür offen standen. Es wurde festgestellt, daß der Geldschrank auf- und wieder zugeschlossen worden war und daß aus diesem mehrere Schedscheite fehlten.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt.

Düsseldorf. Gestern morgen stürzte auf der Duisburg-Düsseldorf-Strasse in Höhe der Brücke Münsterstraße eine etwa 45jährige Frau aus einem fahrenden D-Zug. Der Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. Durch Ziehen der Notbremse brachte man den Zug gleich zum Halten. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob ein Unfallsfall oder ein Verbrechen vorliegt.

Der Schuß aus dem fahrenden Personenzug.

Ein Jahr Gefängnis für den Schützen.

Düsseldorf. Das Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 23jährigen Schützen Hans Söhn aus Oberfeld wegen versuchten Totschlages zu einem Jahr Gefängnis. Nach der Verurteilung eines in Ertrath erschossenen und in Düsseldorf beigesetzten SA-Führers hatte Söhn in Düsseldorf-Gerresheim aus dem fahrenden Personenzug Düsseldorf-Wuppertal geschossen und dabei einen zufällig des Weges kommenden Mann durch einen Brustschuß schwer verletzt. In der Verhandlung behauptete der Angeklagte, der Schuß sei ungewollt losgegangen. Die Zeugen bestritten aber das Gegenteil. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen, gegen einen dritten das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

Polizei gegen Wilderer.

Wuppertal. Am Blomacher Bach überreichte Mittwoch abend die Polizei vier bis fünf Wilderer bei der Arbeit. Die Täter hatten Schlingen gelegt und waren dabei, die Schlingen nachzuziehen. Als sich die Wilderer der Verhaftung durch die Flucht entziehen wollten, gab die Polizei scharfe Schüsse ab. Trotz dem konnten sie entkommen. Nur ein Mann von der Bande wurde festgenommen.

Getreideschmuggel bereitet.

40 Zentner beschlagnahmt.

Nachen. Ein Händler aus Kahlischeld versuchte am Mittwochnachmittag 20 Zentner Weizen, 16 Zentner Roggen und vier Zentner Mais in einem Lastkraftwagen nach Deutschland einzuschmuggeln. Bei einer genauen Prüfung der Papiere stellten jedoch die Beamten des Zollamtes Straß fest, daß der Händler unrichtige Angaben gemacht hatte und auf Grund gefälschter Papiere die 40 Zentner einschmuggeln wollte. Wagen und Ware wurden beschlagnahmt und der Wagenlenker und sein Begleitmann dem Hauptzollamt Nachen zugeführt.

Beim Kohlendiebstahl erschossen.

Die Wächter beschossen.

Hamborn. In der vorvergangenen Nacht gegen 1 Uhr 30 wurden auf dem Gelände der August-Thyssen-Hütte am

Hafen Belgern etwa zehn bis zwölf Personen von Wächtern beim Kohlendiebstahl überrascht. Einer der Diebe konnte festgehalten werden, während die anderen die Flucht ergriffen und aus einer Entfernung von etwa 30 bis 40 Metern die Wächter beschossen. Diese erwiderten das Feuer. Hierbei wurde der 40jährige Maurer Hermann Gehlen aus Hamborn erschossen. Die anderen Personen konnten entkommen.

100 000 Zigaretten beschlagnahmt.

Düren. Einen nicht alltäglichen Erfolg hatten am Donnerstagabend Beamte des Hauptzollamtes Düren. Kurz vor 21 Uhr stellten die Beamten zwischen Düren und Langerwehe einen belgischen Kraftwagen, dessen Doppelwände über 100 000 Zigaretten, eine größere Menge Tabak und mehrere Ballen Kaffee enthielten. Der Wagen sowie das Schmuggelergut wurden beschlagnahmt; der Kraftwagenführer, ein bekannter Schmuggler aus Eupen, samt hinter Schloß und Riegel.

Düren erhält 350 000 RM. aus dem Geredeplan.

Düren. Bei einer Unterredung mit den unbefolheten Beigeordneten und den Fraktionsführern teilte Oberbürgermeister Dr. Overhues mit, daß aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Düren vom Reich insgesamt 350 000 Mark an Zuschüssen bewilligt worden seien.

Vor allen Dingen sind Straßenbauten und Kanalisationsanlagen im Siedlungsgebiet vorgesehen. Der Ausbau der Badeanstalt, der einen Betrag von 200 000 Mark erfordert, soll in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden. Der freiwillige Arbeitsdienst wird sich im kommenden Frühjahr mit der Regulierung der Aar beschäftigen. Hierzu sind 45 000 Tagewerte erforderlich, für welche die Stadt einen Zuschuß von 20 000 Mark bereitgestellt hat.

Uebergabe des Namensschildes des Kreuzers „Emden“ in 14 Tagen.

London. „Times“ meldet, daß die Namensstafel des deutschen Kreuzers „Emden“ in ungefähr zwei Wochen dem Reichspräsidenten von Hindenburg vom australischen Gesandten in London, Bruce, übergeben werde. Die deutsche Regierung habe den Gesandten nach Berlin eingeladen. Der Gesandte werde nach Beendigung der Völkerbundversammlung in Genf nach Berlin kommen.

Die Namensstafel ist auf einer Platte australischen Holzes befestigt, die folgende Inschrift trägt:

„Dem deutschen Volke übergeben das australische Volk und die australische Regierung diese Namensstafel des berühmten Kreuzers „Emden“ in Anerkennung der Tapferkeit seines Kommandanten, seiner Offiziere und Mannschaften in dem Kampfe mit dem australischen Kreuzer „Sydney“ auf hoher See bei der Cocos-Insel am 9. November 1914 und zum Gedächtnis der Männer und Frauen beider Nationen, die im Weltkriege ihr Leben hingegeben haben.“

Mannheimer Produktenbörse.

Weizen inf. 76—77 Kilo gut, gesund und trocken 20,70—20,90; Roggen inf. 72—73 Kilo besgl. 16,70—16,80; Hafer inf. 13,80—14,00; Sommergerste inf. 18,50—20,00; Futtergerste inf. 17,50—17,75; Mais gelber m. Sad La Plata 19,50; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen febr. 29,50—29,75; Weizenmehlspez. febr. 32,50—32,75; Weizenmehl febr. 21,50—21,75; Roggenmehl 70—60prozentige Ausmahl. je n. Fabr. 21,50—24,50; feine Weizenkleie 7,50—7,75; Bierschrot inf. 10,75—10,90; Erbseninf. 11,70—11,90.
Tendenz: ruhig.

Frankfurt.

Austritt: Großvieh 137, Rinder 940, Schafe 227, Schweine 744.
Preise: Rinder: 1. —; 2. 32—36; 3. 27—31; 4. 22—26; Schafe: 1. 23—25; a) —; 2. 20—27; 3. 17—19; Schweine: 1. —; 2. —; 3. 36—38; 4. 34—37.
Marktverlauf: Rinder und Schafe langsam, ausverkauft. Schweine langsam, geräumt.

Es gibt eine Wissenschaft vom Kaffee Sie unterscheidet:

1. Die Wirkungen der aromatischen Stoffe, d.h. der Röstprodukte. Sie bedingen Geschmack und Aroma und hängen ab von der Wahl der Kaffeegualitäten.
2. Die Wirkungen auf das Zentralnervensystem, das Herz und die Nieren. Sie werden hervorgerufen durch das Coffein, sie werden ausgeschaltet, wenn das Coffein entzogen wird.

Kaffee Hag bietet doppelte Gewähr:

1. Für beste Qualität, vollendeten Geschmack und feines Aroma.
2. für tatsächliche Entziehung des Coffeins auf Grund 26 jähriger Erfahrung.

Würde Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt von Millionen Menschen getrunken werden, wenn er nicht so gut wäre?

Hätten 30 000 Ärzte sich lobend über Kaffee Hag schriftlich geäußert, wenn er nicht so gesund wäre? Die Wissenschaft vom Kaffee spricht für Kaffee Hag.

Wurfung wintme!

ROMAN VON
OLE STEFANI

COPYRIGHT BY KNORR & HIRTH G. M. B. H. MÜNCHEN — NUMMER 3

Ursula trat nicht mehr auf. Sie und da sang sie bei besonderen Wohltätigkeitsveranstaltungen. Ihre Stimme hatte sich immer noch nicht recht entwickelt. Aber das hinderte die Leute nicht, wie rasend zu applaudieren und verzückt anzuschauen.

Sie hielt ein großes Haus — mit Geschmack und vollendeter Sicherheit. Kestner war der rücksichtsvollste Gatte, den man sich denken konnte. Er war stolz und dankbar und erfüllte ihr jeden Wunsch. Sie hatte einen großen Kreis von Anbetern um sich — er war glücklich darüber, wenn es ihr Freude machte. Manchmal schien es so, meist behielt sie ihre nachlässige, kühle und unberührbare Art.

Der Diener, ein eisgraues, dünnes Männchen, öffnete eifrig die Tür der Loge, die dem Schloßgang gegenüber lag. „Der Herr Intendant ist noch auf der Bühne!“ sagte er mit pieplender Stimme.

Sie blieb einen Augenblick stehen und sah sich nach Loni Erbacher um, die mit ihr gekommen war.

„Mein Gott — wie die Leute dich anstarren Ursula!“ rief das junge Mädchen aus und sah mit amüsierten und etwas erschrockenen Augen auf die Menge der neugierigen Gesichter. „Machen die das immer so?“

„Natürlich — das ist hier so üblich. Aber die Sensation bist du, mein Kind — als Schwester des berühmten Gastes!“

„Haha!“ machte Loni mit toderstem Gesicht. „So schnell wird sich das nicht herumgesprochen haben!“

Ursula lachte: „Du hast eine Ahnung von Bärnburg.“

„Schau mal in den Spiegel, Ursel — dann weißt du Bescheid. In deiner Seite sehe ich aus wie eine Landpomeranze!“

Das stimmt nun wirklich nicht, — sie machten sich ausgerechnet nebeneinander. Loni in der gesunden und natürlichen Frische ihrer zweiundzwanzig Jahre und Ursula mit ihrer kühlen, müden Noblesse. Loni meinte es aber herzlich.

Ursula war für sie die schönste Frau, die sie kannte. — Gleich nach der Garbo!“ sagte sie immer. Schon als Patsch hatte sie zu Ursula aufgeschaut — so lange kannten sie sich, denn Ursula war eine Mitspielerin Rudolfs aus seiner Münchener Akademieklasse gewesen.

„Woh, daß du nicht in der Intendantenloge mit uns sitzen darfst!“ sagte Ursula. „Ausgerechnet diese Vorrichtung, die noch von Anno 1788 ist, haben sie nicht geändert.“

„Macht ja nichts!“ — „Wo muß ich rein, Ursel?“ Sie sah sich nach dem Parterreingang um. „Und wo sind die beiden Kavaliers, die du zu meinem Schutz kommandiert hast?“

Ein schlanker, großer junger Mann zwangte sich eilig durch die Menge. Er war peinlich forsch geblendet, unter seinem dünnen Schnurrbartchen sah ein amüsiertes Lächeln.

„Da kommt der eine!“ sagte die Baronesse. „Nicht mach ich dich mit dem Professor Dr. Fritz Kling bekannt und — ja, wo haben Sie denn Ihren gelehrten Vetter, Doktor?“

„Verzeihung!“ — der Professor schneelte aus einer drahtigen Verbeugung auf. „Peter mußte nochmal rasch heimfahren — er hatte natürlich wieder seine Eintrittskarte verlegt.“

„Peter ist herrlich!“ Ursula lachte — und der Professor schloß mit einem verflochtenen bewundernden Blick auf das junge Mädchen.

„Ich bitte im Namen meines Veters ergebenst um Entschuldigung!“

„Ihnen könnte das nicht passieren, ich weiß. Sieht du, Loni — er ist der Musterknabe der Familie... doch, Doktor!“

Der Professor wurde rot. Zu seinem Glück klingelte es zum drittenmal.

„Auf Wiedersehen, Kinder!“ rief Ursula. „Sie kennen Ihre Pflicht, Doktor! Da ich Fräulein Erbacher leider nicht in unsere Loge mitnehmen darf, so übergebe ich sie Ihrer Obhut!“

„... Haben Sie die Billette?“

„Natürlich!“ — sagte der Professor fast vorwitzig.

Dann sahen sie in der ersten Reihe, unmittelbar vor der Orchesterbrüstung. Peter war noch immer nicht da. Ursula, die allein in der Intendantenloge saß, schickte einen stummen Gruß zu Loni hinüber.

Loni strahlte. „Bewundernd — nicht?“ fragte sie den Professor.

„Ja!“ — sagte der und sah sie heimlich an.

Der erste Akt nahm den bei Gastspielen normalen Lauf. Als Erbacher auftrat, flüsterte der Inspektor, die Partitur in der Hand: „Lui, lui, lui — pardon!“ und spuckte ihn an.

Froggy sagte gewohnheitsmäßig sein „Breal down!“ — Erbacher räusperte sich kräftig, sagte: „Mirimi — lala...“

— Das Orchester strengte sich an. „Nicht — bitte!“ sagte der Inspektor. Erbacher pumpte seinen Brustkasten voll und trat mit feierlichen Schritten auf.

Gleich donnerte mächtiger Beifall, der ihn fast eine Minute lang am Einsatz verhinderte. Der weißhaarige Kapellmeister wand sich. Ihm waren Unterbrechungen während des Spiels ein Grauel. Erbacher nahm den Beifall in seiner finsternen, ein wenig hochmütigen Haltung entgegen, die linke Hand leicht in die Seite gestemmt.

„Da — der Smarrgading!“ flüsterten die Leute. — „Der Ding der Medici... Guck mal — der kostet ein Vermögen...! Bravo, Erbacher!... Bravo!“ — Seine Stimme klangte anfangs — nach ein paar Taktten aber lang er richtig los. Unten wurde sich kein Mensch — Erbacher war schon ein ganz Kerl.

„Au — Von, schüttelte den Kopf.“

„Was haben Sie?“ flüsterte der Professor.

„Ich weiß nicht — er ist so nervös!“ sagte sie ängstlich.

„Woh!“ machten die Umstehenden.

Kurz vor Erbacher's Auftritt war der Intendant in der Loge erschienen. Sonst war er immer beim Aufgehen des Vorhangs auf seinem Platz gewesen.

Nach Erbacher's wieder von Beifall umrauschten Abgang richteten sich die Operngäste von neuem auf die Loge, denn der Intendant war aufgefunden, hatte Ursula etwas zugestimmt und ließ die Loge verlassen.

Wahrscheinlich wären die Leute enttäuscht gewesen, wenn sie gehört hätten, was Kestner zu seiner Frau sagte, als er sie verließ. Er sagte nämlich nur: „Du bleibst da!“

Aber vielleicht war es gerade der Umstand, daß er nichts weiter sagte als diese drei Worte, daß er kaum die Lippen bewegte und Ursula nicht ansah dabei und daß er rasch und energisch die Logentür hinter sich zuschloß — was zur Folge hatte, daß Ursula einen Augenblick an die Sessellehne zurücklief und wohl nicht weit von einer Ohnmacht war.

Aber das konnte niemand sehen und eine halbe Minute später war Ursula ganzes Profil wieder der Bühne zugewandt — in derselben gelassenen Aufmerksamkeit, die man an ihr kannte.

Der Sänger ging mit langen Schritten von der Bühne zur Garderobe. Der Friseurlehrling stand im Gang. Er riß die Tür zum Ankleideraum auf, als er den Sänger erblickte. Drinnen erhob sich Froggy von einem Stuhl und legte ein Buch weg, in dem er gelesen hatte.

„Brauchen mich Herr Kammerfänger?“ fragte der Lehrling eifrig Kamm und Bürste schwingend.

Nervös schob der Sänger den Friseurlehrling beiseite.

„Froggy — Umzug!“ — Der Neger griff zum dichtbesetzten Kleiderregal und suchte ein Seidenjacket hervor. „Und dann will ich mich hinlegen, ich hab' Kopfschmerz. Sorge dafür, daß ich nicht gestört werde!“

Den schönsten Schuh, solid und fein
Kauft man im Schuhhaus **ALBECK** ein

Portlos beförderte Froggy den Friseurlehrling vor die Tür.

„Das Leben ist schwer!“ seufzte der Lehrling und lief im Gang auf und ab.

„Krampekt nicht so!“ schrie der Sänger von drinnen.

Der Lehrling wiegte sich auf seinen einwärts gestellten Fußspitzen. In der Garderobe wurde es still. Von der Bühnentür her, die ein Arbeiter gerade öffnete, kam eine Woge von Musik.

Ein paar Minuten waren vergangen, als der langhalsige Bühnenportier den Gang entlang schob — einen riesigen Blumenstrauß in der Hand.

„Für wen?“ sprang ihn der Lehrling an.

Der Portier winkte mit dem Kopf zur Tür des Kammerfängers.

„Gib her!“ — Der Lehrling rief ihm einfach das Bukett aus der Hand und klopfte gegen die Garderobentür.

Ein wütendes Rischen kam von drinnen. Dann näherte sich jemand auf Fußspitzen, die Tür öffnete sich, und Frogghs ärgertes Gesicht erschien.

Der Lehrling hatte keine Ahnung, wie nahe er einer Packpfeife war. Der Anblick der Blumen befähigte Frogghs Niemand.

„Gib her!“ sagte er ebenso lakonisch zum Lehrling, wie der es eben zum Portier gesagt hatte.

Der Lehrling lugte neugierig in den Raum. Alle Lampen waren gelöscht, bis auf eine über einem Stuhl, auf dem ein Buch lag. Der Sänger, in seinen Mantel gehüllt, schlief auf dem Divan.

„Pst!“ machte Froggy ängstlich mit einem Blick auf den Schlafenden. „Geh leise — leise!“ Und schloß die Tür. Der Portier guckte den Lehrling an. „Hast du was bekommen?“ fragte er mit langem Hals.

„Ne!“ — sagte der.

„Na, vielleicht am Schluß!“ murmelte der Portier und schlurte zum Ausgang.

„Pst!“ zischte der Lehrling streng. Von drinnen hustete es. Dann sang es großend hinter der Tür: „Do — re — mi — la —!“

„Da — nun ist er aufgewacht!“ sagte der Lehrling — peinlich berührt. Der Portier machte ein gleichgültiges Gesicht, und der Lehrling dachte wieder darüber nach, wie schwer das Leben sei — als der Inspektor angelegt kam, klopfte und durch den Türspalt mit Froggy flüsterte.

„Der Akt ist gleich aus — kommt Herr Kammerfänger zum Applaus!“

„Nein — nie nach diesem Akt!“ sagte der Neger.

3.

„Nein — nie nach diesem Akt!“ sagte Loni. Sie stand mit dem Professor inmitten der applaudierenden Leute, die „Erlacher“ riefen. „Der zweite ist ein großer Akt — und außerdem zieht er sich jetzt um. Ich kann mir nicht denken, daß er kommt.“

Darin befiel sie recht. Er kam nicht, obwohl die Leute sich heiser brüllten.

Loni versuchte, zu Ursula hinzuwinken. Der Professor langweilte sich etwas. Er war sehr nett und höflich, aber sie fühlte sich beengt. — Ursula jedoch hatte sich in den Hintergrund der Loge zurückgezogen und sah nicht her.

Die Pause dauerte nicht lange. Gerade als es finster wurde, drängte sich jemand unter gemurmerten Entschuldigungen durch die erste Reihe und ließ sich mit einem verlegenen Seufzer neben Loni nieder.

„Unglaublich!“ — flüsterte der Professor an ihrer Seite. „Das ist Peter. Darf ich Ihnen rasch in dieser ägyptischen Finsternis meinen Vetter, Herrn Dr. Peter Kling, Ausstos am hiesigen botanischen Museum, vorstellen?“

Loni wußte nicht recht, ob sie was sagen sollte. Auf einmal war irgendwo in der Dunkelheit eine Hand, die ihren kleinen Finger ergriß und unsicher drückte. „Ach — verzeihen Sie, gnädiges Fräulein!“ sagte es atemlos neben ihr. „Ich hoffe, das war Ihre Hand... Ich muß vielmal!“

„Weiß schon!“ flüsterte Loni. „Wo steckt die Karte denn?“

Sie haben ja eine Gewissheit gebraucht!

Zunächst kam keine Antwort. Das Stimmen der Instrumente vor ihr hörte auf, der Kapellmeister klopfte aus Rast — und auf einmal merkte Loni, daß ihr unsichtbarer Nachbar sich vor unterdrücktem Lachen schüttelte. Die ganze Sesselreihe knackte.

„Was haben Sie denn?“ fragte sie erkaunt, und von der anderen Seite kam ein strafendes: „Aber Peter!“

„Verzeihung!“ sagte Peter Kling. „Ich muß wirklich um Verzeihung bitten. Aber es ist so blödsinnig. Als ich nämlich —“

In diesem Augenblick ging der Vorhang auf, das Licht von der Bühne erhellte die erste Parterreihe, und Loni sah neben sich ein verängstetes Gesicht — mit runden braunen Augen, die sie hinter einer Hornbrille anstarrten.

„Als ich zu Hause war, wollte mir um keinen Preis der Welt einfallen, weshalb ich zurückgefahren war. Ich setzte mich schließlich vor meinen Schreibtisch und stopfte mir eine Pfeife — zum Nachdenken. Dann durchstöberte ich meinen Rock, und als ich die Brieftasche aufmachte, die ich die ganze Zeit bei mir getragen hatte, — da lag die Karte drin, und ich —“

„Pst!“

„Ach — wird — er — wohl — zum — Feste — erscheinen?“ grölten die Choristen auf der Szene und stiegen die Arme in die Luft.

„Ach — wird — er wohl?“

Denn der Akt hatte angefangen, und Loni und Dr. Peter Kling sahen mit vor heimlichem Lachen roten Gesichtern steif auf die Bühne. Der Professor schüttelte den Kopf. Und eine Minute später machten die Leute hinter Peter wieder ziemlich energisch: „Pst!“ — denn er hatte sich halb erhoben und grüßte nach der Intendantenloge hinüber. Aber Ursula sah immer noch im Schatten und schien den Gruß nicht zu bemerken. Peter sagte in die Luft nach rückwärts ein unbestimmtes „Verzeihung!“ Und das Kopfschütteln des Professors wurde immer stärker. —

(Fortsetzung morgen.)

Unerreichbar?

Am Sonntag aber nicht! Da gibt es Kuchen nach dem täglichen Brot der Woche und für meinen Herrn eine extra gute Zigarette!

Blau Punkt

Die preiswerte Zigarette für den Festtag





Leibwäsche

Damen-Taghemd

aus solidem Wäschestoff gearbeitet, mit Spitze oder Stickereigarnitur, mit Achsel und Träger 0,95, 0,75,

0.68

Damenprinzessröcke

hochwertige Qualität, reich garniert 1,90, 1,50,

0.98

Charmeuse-Röcke

maschenfest, mit Stickereimotiv 3,75, 2,95,

1.95

Damen-Nachthemden

sorgfältige Verarbeitung, zum Teil farbig garniert 1,95, 1,45,

0.85

Taschentücher

Kindertücher

weiß und kariert Stück 0,08, 0,06,

0.05

Damentücher

weiß und weiß mit farbiger Kante, mit und ohne Hohlraum 0,15, 0,09,

0.06

Herrentücher

solide Gebrauchsqualität, weiß und farbig kariert, ... 0,20, 0,15,

0.09

Herren-Oberhemd

weiß, mit Trikolineinsatz

1.55

Baumwollwaren

Hemdentuch

nur aus prima Rohmaterial, eigene Ausrüstung, stark fädige Qualität 0,34, 0,30, 0,26,

0.20

Hautuch f. Bettwäsche

unsere guten Hausqualitäten 1,10, 0,84,

0.58

Bettmattasie

rein Mako, aus bestem Rohmaterial, eigene Ausrüstung, modern gemustert, ... 1,65, 1,15,

0.95

Wischtücher

rot kariert rein Leinen Größe 55x55

0.25

Größe 55x75

0.38



Lichtspiel-Verband Köln
im Zentralbildungsausschuß
der kath. Vereine Deutschlands

Heute FREITAG, den 10. Febr.
1933, nachmittags 5 Uhr für Kin-
der; abends 8 Uhr für Erwach-
sene im

Marienhausaal

Schmalfilm - Vorführungen
u. a. „Der Berg d. Schicksals“
mit LOUIS TRENNER,
Elntr. Kinder 10 Pfg., Erw. 20 Pfg.

Groß. Preissturz

Mohazüge, Mantel,
Smoking, Anzüge u.
Gehrock - Anzüge von
bester Qualität, &
Zeit fast neu, in allen
Größen, Spezialität:

Bauch - Anzüge

Neue Kleider staunend
billig! Der weiteste
Weg lohnt sich!

Marder

Mittelstraße 21,
gegenüber Chape,
Hofgasse-Verwaltung.

Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung 10. u. 17. Februar 11. bis 16. März

51378 Gewinne u. 2 Prämien I. Gesamtwert von

500 000 RM

Nachstg. 150 000

Nachstg. 25 000

2. 1 Einzellos

50 000

2 mal je

25 000

4 mal je

15 000

4 mal je

10 000

Sämtl. Gewinne auf Wunsch 90% bar

Lose 1 RM - Doppellose 2 RM

gültig ohne Nachzahlung für beide Ziehungen

Glücksbrief 5 RM Glücksbrief 10 RM

mit 5 Losen m. 5 Doppellosen u. verschied. Taus.

Porto und 2 Listen 50 Pfg. extra

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

und durch

Amtienbrink

Köln, Schildergasse 30

Postcheckkonto Köln 60470

und zu C. W. Aorten Niederstr. 62

haben bei Jülicherstr. 1

Die Not ist gross

und Hilfe ist nötig!

Wer hilft mit?

Die Vinzenzvereine der Stadt Neuss

bitten um Zuwendung von gebrauchten

Kleidern,

Wäsche,

Schuhen usw.

Auch noch reparaturfähige

Sachen werden gerne abgeholt.

Nachrichten erbeten an die Vor-

sitzenden:

Für Münsterpfarre:

Karl Kayser, Drusus-

straße 24, Telefon 3244.

Für Marienpfarre:

Lambert Gode, Krefelder

Straße 35, Telefon 5050.

Für Dreikönigenpfarre:

Rechnungsrat Straßmann,

Wendersstr. 13, Telefon 6251

Für Josefspfarre:

Lehrer Nideggen, Geulen-

straße 12, Telefon 2697.

Die Sachen werden auf Wunsch gerne

abgeholt.

Freibant

Sonntag Verkauf v.

schönen Kleidern und

Schneeflecken.

für die mit Ausw.

versehenen ab 9 Uhr.

Wer erhebt gründl. u.

schöne ja. Schneeflecken.

Preisang. u. R. 800 a. G.

Ankäufe

und Verkäufe:

Eine Anzahl

gebrauchter, gut erh.

5 4 Kraftwagen

mit Apparatvorrichtung

zu 10% des Neuwerts

zu verk. Off. u. R. 77

an die Exp. d. Sta.

33 St. T-Träger,

11,80 kg. St. R. 22,

billig zu verkaufen.

Älteres

Feint. Sturm, Neuf.

Weghauseweg 9.

Möbel

Betten

Bettwaren

Auflegematten

Patentrahmen

Chaiselongues

Sofas-Couches

Sessel u. s. w.

Auf Wunsch Teilz.

Kasse - Preise

Kleine Raten!

Krämer

Erben, Krämer

200 Bentner

Spezialstoffe

hat abzugeben

Straberg 57.

Gewaltig

sind die Warenmengen, die wir heute zu ausser-
ordentlich niedrigen Preisen in unserem

Geschirr-Markt

bringen.

Mehrere Waggon

Ware bieten Ihnen eine günstige Kaufgelegenheit zur
Ergänzung und Neuanschaffung in Ihrem Haushalt.
Insbesondere aber für Ostern und Kommunion.

Nur ein kleiner Auszug unserer Leistungsfähigkeit:

Spiseteller porzell. Hef oder flach	10 Pf.	Sand-Seife-Soda-Garnitur Holz, mit 3 Steingut-Töpfen . . .	98 Pf.
Oberlässe Porzellan	8 Pf.	Hutständer bunt lackiert	10 Pf.
Dessertteller goldrand, porzellan	18 Pf.	Kohlenschaufel	10 Pf.
Spiseteller goldrand, porzellan	25 Pf.	Kohlenkasten	98 Pf.
Tasse mit Unterlässe goldrand, porzellan	20 Pf.	Ofenschirm	98 Pf.
Küchenteller dekoriert, porzellan	25 Pf.	Reißhaar-Besen	50 Pf.
Kaffeesservice modern dekoriert für 6 Personen, porzellan	205	Nachtischlampe verchromt m. Glasglocke	205
Frühstücksservice 5 teilig, hübsch dekoriert, porzellan	145	1 Posten	
Waschgarnitur 5 teilig, m. br. Goldrand	375	Taschen-Frisier- oder Staubkämme	10 Pf.
Tafelservice 23teilig, porzellan mit Goldrand oder dekoriert	975	Einkaufsbeutel gefüttert, echt Leder	98 Pf.
Glas-Tortenplatte groß auf Fuß	75 Pf.	Flößenwasserkessel Aluminium	98 Pf.
Keramik-Kuchenplatte	25 Pf.	Wasserkessel rein Messing vernickelt	395
Kakaokanne mit Nickeldeckel, mod. Dekore . .	50 Pf.	Emaille-Eimer 28 cm, grau	75 Pf.
Obstservice 7 teilig, mod. Dekore	98 Pf.	Waschbrett extra starke Zinkeinlage	98 Pf.
Flieschmühle Größe 5a	275	Wäscheklammern Paket 60 Stück	24 Pf.
Bratkasten lack., hübsch dekoriert	195	Servietten 75 Stück	25 Pf.
Thermosflasche mit Bakelitdeckel	50 Pf.	Toilettenpapier 2 Rollen	10 Pf.
Wecker groß, 1 Jahr Garantie	195	Butterbrotpapier fettlicht, 75 Blatt-Rolle	10 Pf.
Schoß-Kaffeemühle mit geschmiedetem Mahlwerk . .	195	Bohnerwachs in braun, rotbraun, weiß oder gelb, ca. 350 Gr.-Dose	24 Pf.
Fliesen-Löffelblech	195	Kleiderbügel 3 Stück	10 Pf.
Löffelgarnitur dazu passend, 4teil., Messing vern.	195	Holzbesteckkasten 4teilig	48 Pf.
Vogelbauer rein verzinkt, mit Glasscheiben . .	195	Staub-, Polier- oder Spültuch	10 Pf.
Fliesen-Wandplatte, 4x6	545	Aufnehmer gute Qualität, extra groß . . .	25 Pf.
Fliesen-Herdplatte mit 3 Haken	50 Pf.	Gummischürze extra stark	24 Pf.
Waschkork Vollweide, 65 cm	195	Gummischutdecke extra groß	75 Pf.
		Fußmatte bunt	45 Pf.



Sportverein Grün-Weiß Neuß. Heute 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal Oberstraße 4. (Pflicht!)
TC. Rot-Weiß Grimlinghausen. Sonntag 1. Mannschaft gegen Kettlingen 1. Abflug 2.30 Uhr in Grimlinghausen. Heute 8.30 Uhr Spielprüfung im Vereinslokal. (Erfahren!)
Rosefia 19. Heute 8.15 Uhr in der Sebastianuskirche religiöser Vortrag. Kiederprobe für Kommunionmesse. Sonntag 8 Uhr geistl. Kommunikation.
Regelklub „Kom nie no Hus“ und Reglervereinigung Freisch. Da das Fest bei Hansen für Samstag abbestellt wurde, findet das Regeln am Samstag wie üblich 7 Uhr statt.

